

## *Konjunktur regional*

### **Zur Wirtschaftslage in Bremen im 1. Quartal 2009**

Im ersten Vierteljahr 2009 bestimmte ein düsteres Umfeld die bremische Konjunktur-entwicklung. Deutschland insgesamt befand sich in Reaktion auf die globale Nachfrageschwäche in der Rezession, das BIP sank im Vorjahresvergleich um real 3,8 % (nach zuvor bereits -2,2 %). Die allgemeine Kontraktion sparte die regionale Wirtschaft nicht aus, zumal der stark rückläufige Welthandel nicht zuletzt die hier wichtige Logistikbranche in Mitleidenschaft zog. Nach den verfügbaren Indikatoren ging so auch in Bremen die gesamtwirtschaftliche Aktivität kräftig zurück. Nach Ende des Berichtsquartals dürfte sich das Kontraktionstempo der deutschen Wirtschaft abgeschwächt haben, doch ließen die verschiedenen Hinweise bislang i. W. nur eine verlangsamte Abwärtsdynamik, jedoch noch keine klare konjunkturelle Wende erkennen.

**Wachstumsprognose Bundesbank für  
Gesamtdeutschland 2009/2010**

Veränderung gegen Vorjahr in %

Kennziffer	2009	2010
BIP (real)	-6,2	0,0
... arbeitstäglich bereinigt	-6,1	-0,1
Erwerbstätige	-0,9	-2,8
Arbeitslosenquote (%)	8,4	10,5
Verbraucherpreise	0,1	0,5

Quelle: Dt. BBk.: *Monatsbericht* Juni 2009

HV Hann.

Am Arbeitsmarkt der Hansestadt schlug sich die gesamtwirtschaftliche Schwäche nun doch sichtbarer nieder. Die Erwerbslosenzahl lag zu Quartalsende fast schon wieder auf dem Vorjahresstand. In Anbetracht des konjunkturellen Nachlaufs von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind vorerst weitere Verschlechterungen zu erwarten.

#### **Zu den Details<sup>1</sup>**

##### *Industrie: Heftige Absatzeinbußen, ...*

Schon in der zweiten Jahreshälfte 2008 hatte sich das Konjunkturklima – zunächst moderat, dann heftig – abgekühlt. Im ersten Quartal 2009 intensivierte sich der Abschwung: Die heimische Industrie hatte so im Vorjahresvergleich *Umsatzverluste* vom 20,0 % hinzunehmen; was die eingetrübte Weltkonjunktur und deren Übertra-

gung auf die offene deutsche Volkswirtschaft deutlich illustriert.

Nachdem der internationale Aufschwung die hiesige, auf technologisch anspruchsvolle Investitionsgüter als relativ zyklisches Warensortiment spezialisierte Exportwirtschaft zuvor überproportional begünstigt hatte, traf der Umschwung sie nun ebenfalls besonders hart.

##### *... Nachfrageeinbruch ...*

Die Entwicklung der Nachfrage signalisiert kein schnelles Ende der Absatzkrise. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe dürfte im Berichtsquartal (Umstel-

<sup>1</sup> Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit; z. T. wird auf weitere Quellen zurückgegriffen.

lungen in der Statistik stehen genaueren Angaben entgegen<sup>2)</sup> ein gutes Drittel unter dem Vorjahreswert gelegen haben. Die Perspektiven für die unmittelbare Zukunft erscheinen damit wenig verheißungsvoll; nach Ende des Berichtsquartals zeigten sich im gesamtdeutschen Rahmen aber immerhin erste Stabilisierungszeichen.

### ... und (leicht) rückläufige Beschäftigung

Gemessen an der Heftigkeit des Einbruchs von Umsatz und Auftragseingang hat sich die Beschäftigungslage in der Industrie erst vergleichsweise moderat verschlechtert. Die Zahl der Industriebeschäftigten lag im ersten Quartal 2009 insgesamt 0,6 % unter dem Vorjahreswert. Kennziffern

Die milde Reaktion der Beschäftigung dürfte u. a. damit zusammenhängen, dass die Anpassungsreaktionen der Firmen bislang vorwiegend 'arbeitsplatzschonend' ausfielen, z. B. durch bloße Verkürzung von Arbeitszeiten, Reduzierung von Zeitarbeit, Nutzung von Kurzarbeit usw. Gleichwohl scheint die schwächere Industriekonjunktur immer mehr durchzuwirken. So zeigt sich bei Betrachtung der monatlichen Vorjahresveränderungsraten denn auch ein im Zeitablauf sich beschleunigender Rückgang der Beschäftigtenzahl.

### Bau ebenfalls kein Lichtblick

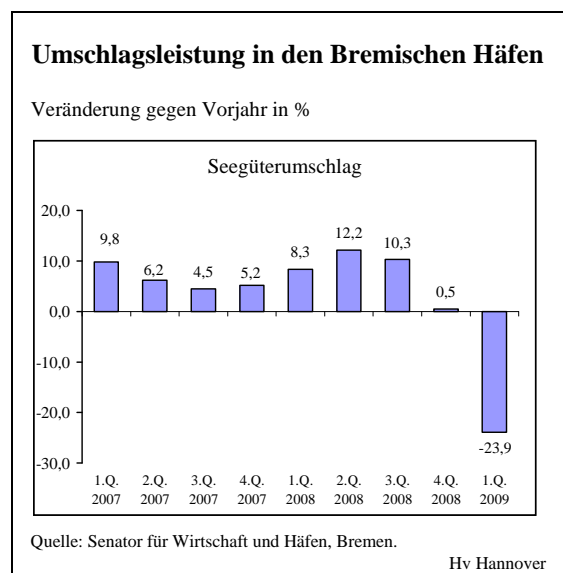
Auch die Bauwirtschaft bot keinen konjunkturellen Lichtblick. Das Bauhauptgewerbe Bremens befand sich gemäß wichtiger Kennziffern (jenseits der im Winter-

quartal gerade in dieser Branche ohnehin üblichen saisonalen Kontraktion) deutlich im konjunkturellen Abschwung. Sowohl der baugewerbliche Umsatz (-29,4 %) wie auch der Auftragseingang (-27,6 %) lagen fast ein Drittel unter dem Vorjahreswert.

Die gesamtwirtschaftliche Abkühlung hat offenbar, vor allem über die verringerte Bauinvestitionsneigung der gewerblichen Wirtschaft, auch die Bauaktivität markant gebremst. Im beobachteten Zeitraum zeigten sich die Bremseffekte dabei vor allem im Tiefbau, während der Hochbau (speziell beim Auftragseingang) besser abschnitt.

### Häfen schlagen viel weniger um

Wie zu erwarten, blieb auch die auf den internationalen Handel ausgerichtete Logistik, ein Schwerpunkt der Hansestadt, nicht vom mit der Krise einhergehenden Einbruch des Welthandels verschont. Gut ablesbar ist dies am fast um ein Viertel rückläufigen Hafenumschlag. Nachdem sich bereits im Jahresabschlussquartal 2008 ein



<sup>2)</sup> Zugleich mit der Umstellung der Konjunkturindizes auf die Basis 2005 zum Januar 2009 wurde eine neue Wirtschaftszweig-Klassifikation (WZ 2008) eingeführt. Damit verbundene Umgruppierungen erlauben keinen ganz genauen Vorjahresvergleich; auf Branchenebene gar nicht mehr.

Ende des vorherigen, z. T. stürmischen Aufschwungs abgezeichnet hatte, traf der weltweite Konjunkturabsturz im Berichtsquartal die Häfen mit voller Wucht.

### Stimmung als Abbild der Krise

Der Konjunkturabsturz fand seinen Widerhall in der kammerseitig ermittelten Stimmungslage der bremischen Wirtschaft: Im Vorquartal hatten die befragten Firmen die Lage per Saldo noch schwach positiv, die Aussichten aber schon massiv schlecht bewertet. Die Befürchtungen waren offensichtlich berechtigt: Im ersten Quartal 2009 wurde nun auch die Lage eindeutig ungünstig beurteilt (saldiert rd. ein Viertel der Befragten). Von dieser ungünstigeren Ausgangslage aus erwarteten immerhin nicht noch mehr Unternehmen als vorher weitere Verschlechterungen; per Saldo waren freilich trotz einer Verminderung um etwa 5 %-Punkte immer noch rd. 36 % pessimistisch.

### Arbeitsmarkt mit negativer Wende

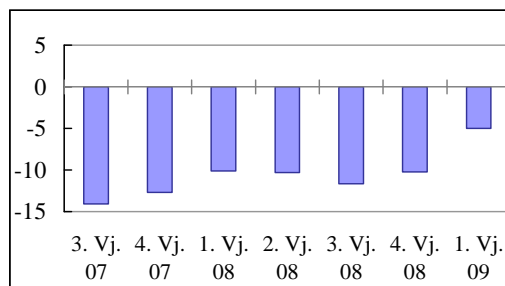
Mit zunehmender Dauer der Konjunkturschwäche verringert sich sukzessive die dem 'Nachlauf' von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung zuzuschreibende Widerstandskraft auch des bremischen Arbeitsmarktes. Im Durchschnitt der Berichtsperiode war zwar – abgesehen von der saisonüblichen Wintereintrübung zum Vorquartal – immer noch eine konjunkturelle Verbesserung zu verzeichnen, im Zeitablauf zeigten sich aber deutliche 'Erschlaffungszeichen'.

So belief sich die Zahl der Arbeitslosen im ersten Quartal 2009 auf quartalsdurchschnittlich 37.119. Im – aus konjunktureller Sicht relevanten – Vorjahresvergleich bedeutete das eine Abnahme um rd. 2.000 Betroffene oder 5,0 %; die Arbeitslosenquote (auf *abhängige* Erwerbspersonen bezogen) belief sich auf quartalsdurchschnittlich 12,7 %, das waren rd. ½ Prozentpunkt weniger als im entsprechenden Quartal des Vorjahres.

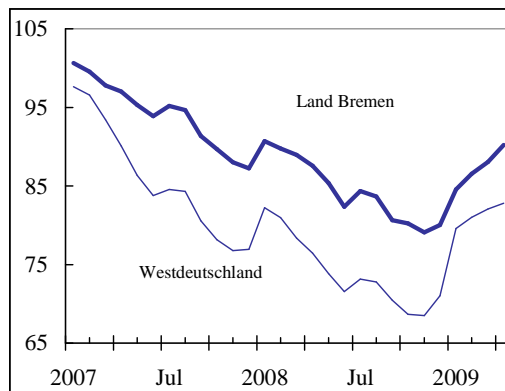
Jedoch hatte sich die Verbesserung zum Vorjahr das ganze vergangene Jahr über in doppelt so hohem Tempo vollzogen, zudem 'verpuffte' der Vorjahresvorsprung im Quartalsverlauf zusehends und schlug im Folgemonat erstmals in eine Verschlechterung um. Die Entwicklung bei den offenen Stellen, wo sich mit einem Minus von 17,6 % der schon im Vorquartal einsetzende Rückgang fortsetzte, ist ebenfalls ein Indiz der negativen Wende.

#### Arbeitsmarkt in Bremen

Anzahl der Arbeitslosen - Quartalsdurchschnitte  
Veränderung gegen Vorjahr in %



Anzahl der Arbeitslosen - Monatswerte  
Januar 2003 = 100



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Regionaldir. Nds./Bremen  
Hv Hannover

Alles in allem hat so die Krise den Arbeitsmarkt erreicht, wobei nach gängigem Phasenmuster zunächst eine weitere Eintrübung zu erwarten ist. Entscheidend dafür, wie stark diese ausfällt, ist natürlich, wann und in welchem Maße die globale Nachfrage wieder anzieht und wie starke Expansionsimpulse die deutsche Wirtschaft daraus bezieht. Zur Zeit sind die Signale diesbezüglich gemischt: Zwar dürfte

der schlimmste Absturz vorbei sein, doch ist eine klare konjunkturelle Wende zum Besseren, ganz zu schweigen von einem

steilen Wiederaufstieg, noch keineswegs absehbar.

---

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover  
Stab des Präsidenten

Telefon: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: [hv-hannover@bundesbank.de](mailto:hv-hannover@bundesbank.de) [[www.bundesbank.de/hv/...](http://www.bundesbank.de/hv/)]

Bearbeiter: *Dirk Gerlach*, Tel.-Durchwahl: ...-2415; E-Mail: [dirk.gerlach@bundesbank.de](mailto:dirk.gerlach@bundesbank.de)